

VERPACKUNGSMÜLL – WENIGER IST MEHR

i Deutschland ist Vorreiter bei Entsorgungssystemen. Immer mehr Abfall wird recycelt. Es wird in den Haushalten aber auch mehr Abfall produziert als noch im Jahr 2000.¹ Insbesondere die Menge an Kunststoffverpackungen nimmt kontinuierlich zu – die meisten Lebensmittel liegen bereits vorverpackt im Laden. Verbraucher haben kaum die Möglichkeit, unverpackt oder zumindest verpackungsarm einzukaufen.

Im Jahr 2019 tritt das neue Verpackungsgesetz in Kraft und löst dann die Verpackungsverordnung von 1991 ab. Aus Sicht des Verbraucherzentrale Bundesverbands (vzbv) setzt das neue Gesetz kaum Anreize, das Abfallaufkommen zu senken. Es fehlen Vorgaben zum Schutz natürlicher Ressourcen und Impulse für mehr Verbraucherfreundlichkeit. Konsumenten warten weiter darauf, dass das Entsorgungssystem vereinfacht wird. Das neue Gesetz stellt sogar einen Rückschritt dar: So bleibt unbeachtet, dass der Anteil an Mehrwegverpackungen drastisch sinkt. Statt der Abfall-

vermeidung wird allein dem Recycling eine hohe Priorität eingeräumt. Die bisher geforderte, aber nicht eingehaltene Mehrwegquote wird nur unverbindlich empfohlen. Wird sie nicht eingehalten, hat das keine Sanktionen zur Folge.

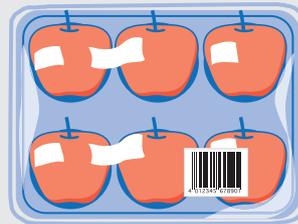
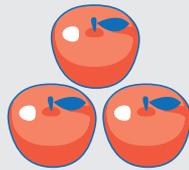
! Im Kreislaufwirtschaftsgesetz ist eine fünfstufige Abfallhierarchie festgelegt. Abfallvermeidung hat demnach Priorität vor Wiederverwendung, Recycling, sonstiger Verwertung und Deponierung von Müll. Dafür sind konsequente Regeln für die Gestaltung von Verpackungen notwendig.

WAS VERBRAUCHER WOLLEN UND WAS SIE BEKOMMEN

Viele Verbraucher wollen unnötigen Verpackungsmüll vermeiden. Insbesondere Obst und Gemüse liegt allerdings immer häufiger bereits vorverpackt im Supermarkt oder auf dem Wochenmarkt.

87 %

der Verbraucher wünschen ein größeres Angebot an unverpackten Produkten*



63 %

Obst und Gemüse sind bereits vorverpackt**

Quelle: vzbv, Visualisierung auf Grundlage einer *repräsentativen forsa-Umfrage im Auftrag des vzbv, November 2017, sowie der **Untersuchung Vorverpackungen bei Obst und Gemüse, NABU 2015

... VERBRAUCHERORGANISATIONEN FORDERN

👍 Designvorgaben für Verpackungen eindeutig festlegen und einhalten: Ein erhöhtes Lizenzentgelt für material- und ressourcenintensive Verpackungen würde ressourcenschonendes Verhalten belohnen. Die Recyclingfähigkeit muss schon bei der Entwicklung von Produkten und Verpackungen berücksichtigt werden. Und es müssen verbindliche Mindeststandards dazu festgelegt werden, ab wann ein Produkt als übermäßig verpackt gilt. Für Verstöße müssen Bußgeldtatbestände in die Gesetze und Verordnungen eingeführt werden.

👍 Vereinfachte Mülltrennung: Das aktuelle Verpackungsgesetz ist in Richtung Wertstoffgesetz nachzubessern. Mülltrennen muss einfacher werden: Verpackungen und stoffgleiche Nichtverpackungen sollten gemeinsam gesammelt werden.

👍 Mehrwegsysteme fördern und ausbauen: Eine einheitliche, verbindliche Kennzeichnung auf den Produkten muss Mehrweg- und Einwegverpackung für den Verbraucher klar erkennbar machen. Einweg muss durch Abgaben, Ausweitung des Pfandsystems und verpflichtende Mehrwegquoten eingedämmt werden.

👍 Abfallvermeidung ist der beste Ressourcenschutz: Die Bundesregierung muss konkrete Ziele zur Verringerung des derzeitigen Abfallaufkommens festlegen. Gleichzeitig sollten verpackungsarme und unverpackte Produkte günstiger werden. Nur die Reduzierung des Verpackungsaufkommens kann nachhaltig den Geldbeutel der Verbraucher entlasten.

verbraucherzentrale

DATEN UND FAKTEN

i Deutschland ist Europameister, was die Produktion und das Recycling von Verpackungsmüll betrifft. Das zeigen Zahlen des Umweltbundesamts: Siebzig Prozent des Verpackungsmülls werden hierzulande recycelt, so die Statistik. Bei Plastikverpackungen sind es allerdings weniger als 50 Prozent. Gleichzeitig wird deutlich mehr Verpackungsmüll produziert als in den meisten anderen Ländern: 220 Kilogramm pro Jahr und Einwohner oder insgesamt gut 18 Millionen Tonnen Verpackungsmüll pro Jahr – Tendenz steigend. Im Jahr 2009 waren es noch 15 Millionen. Das entspricht einem Zuwachs von 20 Prozent.² Verantwortlich für den Zuwachs sind vor allem Verpackungs-

müll vom Online-Shopping, To-Go-Verpackungen, Einwegplastikflaschen und Getränkedosen.

i Rund 350.000 Tonnen machten To-Go-Verpackungen in Jahr 2017 aus – mit steigender Tendenz. Allein das Abfallaufkommen durch Pizzakartons ist von 2002 bis 2017 um 120 Prozent gestiegen.³

i Vor allem Discounter überschwemmen den deutschen Getränkemarkt mit Einweg-Plastikflaschen. Allein 2015 wurden 17 Milliarden Einweggetränkerverpackungen und Zwei Milliarden Dosen verbraucht.⁴

WENN MÜLL ZUM ÄRGERNIS WIRD



Und wieder hängt Sabine ihre zwei Gelben Säcke für die Abholung am nächsten Tag an den Zaun. Sie hat den Eindruck: Wer einkaufen geht, bringt immer mehr Verpackungen mit nach Hause, die dann getrennt und entsorgt werden müssen. Beim nächsten Einkauf gibt sie ihrem Mann Markus mit auf den Weg, auf weniger Verpackungen zu achten. Doch das ist leichter gesagt als getan. Selbst ökologisch produzierte Lebensmittel und Artikel sind eingepackt. Die Bio-Bananen, die man doch gut transportieren kann, erhält er in Plastik eingeschweißt. Markus Lieblingsbier ist nur in Einwegflaschen zu bekommen und die Zahnpastatube steckt noch in einer Schachtel. Um Zuhause

einen kleinen Erfolg melden zu können, entscheidet er sich an der Kasse für Tüten aus kompostierbarem Plastik. Der mitgebrachte Einkaufskorb war bereits voll. Allerdings: Auch wenn auf den Taschen „nachweislich kompostierbar“ steht, zersetzen diese sich nicht auf ihrem Komposthaufen. Denn das geschieht erst bei einer Temperatur von 70 Grad Celsius, die im heimischen Garten nicht erreicht wird. Kann man überhaupt verpackungsarm und umweltverträglich einkaufen, fragen sich Sabine und Markus.

Mehr Beratung und Information

Auch wenn in erster Linie Hersteller und Händler für weniger Verpackungsmüll sorgen müssen, haben Verbraucher Handlungsspielräume, die sie oft nicht kennen: Obst und Gemüse im mitgebrachten Mehrwegbeutel kaufen, unnötige Verpackungen gleich im Laden lassen und vieles mehr. Um diese Informationen an die Verbraucher zu bringen, muss mehr in Abfall- und Umweltberatung investiert werden. Dafür braucht es verbindliche Qualitätsstandards. Auch der Handel kann seinen Teil zur Aufklärung beitragen, einige wenige Supermärkte tun das schon.



VERBANDSTHEMA 2016–2018

Unter dem Motto „Wege aus der Wegwerfgesellschaft“ hat der vzbv zusammen mit seinen Mitgliedsorganisationen, den Verbraucherzentralen und weiteren Verbänden Vorschläge erarbeitet, wie nachhaltiges Konsumieren für Verbraucher einfacher und attraktiver gestaltet werden kann.

1 http://www.deutschlandfunk.de/deutschland-und-sein-muell-getrennt-geordnet-aber-nicht.724.de.html?dram:article_id=394419

2 Aufkommen und Verwertung von Verpackungsabfällen in Deutschland im Jahr 2016, Umweltbundesamt 2018

3 Einweggeschirr und To-Go-Verpackungen, Datenerhebung der GVM im Auftrag des Nabu, 2018

4 <http://www.duh.de/themen/recycling/verpackungen/einweg-versus-mehrweg/>